

die sich besonders mit der botanischen Ausbeute beschäftigte. Mit dem Geologen Theobald v. Zollikofer verfasste er Höhenbestimmungen in Steiermark sammt einer Höhengichtenkarte, die sehr rein gearbeitet im Verlage des geognostisch-montanistischen Vereins in Graz 1864 erschien, die Berichte über die Monatsversammlungen des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark verzeichnen wiederholt Vorträge des Prof. Dr. Gobanz über geologische Themen. So am 30. Jänner 1864 über tertiäre Meeresablagerungen, am 31. December 1864 über die Saline zu Stassfurt bei Magdeburg, am 27. Jänner 1866 über die Untersuchungen der Schweizer Geologen Desor und Escher von der Linth über die Natur und Entstehung der französischen Sahara. Als Professor an der Oberrealschule zu Graz unterrichtete er in Naturgeschichte und Geographie, für welche Fächer er lehrbefähigt war, und docierte am Polytechnicum in Graz mathematisch-physikalische Geographie im Sinne Simonys und Adolf Diesterweg's.

Für diese Wissenschaften trat er sogar noch in Klagenfurt ein. Im Winter 1870/71 hielt er den Lehrern Klagenfurts während dreier Monate Vorträge über astronomische und physikalische Geographie und um dieselbe Zeit in unserem naturhistorischen Museum einen Vortrag über Schwankungen der Erdrinde. Später beschäftigte er die Besucher dieser Abendvorträge einmal mit der Frage eines ehemaligen Sahara-Neeretz. Wenn ihn nun auch seine Geschäfte im Landesschulrath für Kärnten von solcher Thätigkeit abzogen, so bewahrte er sich doch seine Freude an der Natur, und wo er Gelegenheit fand, seine Kenntnisse derselben zu betheiligen, da lebte er sichtlich auf. Er war ein Mitglied des naturhistorischen Museums, das durch seine gewinnenden Formen bei allen ein vortreffliches Andenken zurückläßt und es gilt auch von ihm das stolze Wort „Er war unser!“

B r a u m ü l l e r.

† **Dr. Oskar Baumann.** Am 12. October 9 Uhr starb im Sanatorium Boew in Wien der verdienstvolle Afrikaforscher und österreichische Honorar-Consul in Zanzibar, Dr. O. Baumann, im Alter von 35 Jahren. Er erlag den Folgen einer Malaria-Infektion.

Baumann war im Jahre 1864 in Wien geboren und wandte sich nach Absolvierung der Mittelschule an der Wiener Universität geographischen und naturhistorischen Studien zu. Bereits 1883 treffen wir ihn in Montenegro und schon 1885 betrat er als Geograph der österreichischen Congo-Expedition den afrikanischen Boden, auf welchem er sich binnen kurzem außerordentliche Verdienste erwerben sollte. Auf einer zweiten, mit Hans Meyer unternommenen Excursion nach Ostafrika fiel er in die Hände des arabischen Sklavenhändlers Buschien, eine dritte Reise war der Erforschung Usambaras gewidmet, welcher Expedition eine weitere in das Para-Gebirge folgte. 1890 bis Ende 1891 war Baumann längere Zeit in Europa, bereits im Jänner 1892 trat er eine vierte Expedition an, auf welcher er zuerst einen directen Weg zum Victoriasee entdeckte. In der Umgebung von Umbuque wurde ein in Höhlen wohnendes Zwergvolk entdeckt, neben dem Victoriasee ein großer Salzsee (Ghaffi) und gelang es Baumann als erstem, in der Quelle des Rogerastusses die Nilquelle aufzufinden. Erst nach 2 Jahren traf Baumann wieder an der Küste ein, nachdem er auf dem Rückmarsche durch einen Schuß am Oberarm verwundet worden war. Nach Europa zurückgekehrt, litt es ihn abermals nicht

lange hier. Bereits 1895 traf er neuerlich in Ostafrika ein und wurde 1896 zum österr.-ungar. Honorar-Consul in Zanzibar ernannt. 1899 erkrankte er an der Malaria, kam krank in Europa an, konnte sich von den Folgen dieser gefährlichen Krankheit nicht mehr erholen und erlag ihr im schönsten Mannesalter, welches noch zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

Wir verlieren jedenfalls in ihm einen der besten Kenner afrikanischer Verhältnisse, der jederzeit bereit war, offenkundige Schäden ohne Rücksicht bloßzulegen, wodurch er sich freilich manchmal meist unberufener Gegenwehr aussetzte.

Baumann war ein eminenten Sammler, namentlich auf ethnographischem Gebiete, zahlreich sind die Erwerbungen, welche heute zumeist das Wiener Naturhistorische Museum zieren und ihm ein bleibendes Andenken sichern.

Zahlreich sind auch seine Abhandlungen geographischen und ethnographischen Inhalts. Aus diesen seien vor allem „Fernando Po und die Bube“ (1887), „In Deutsch-Ostafrika während des Aufstandes“ (1890), „Ufambara“ (1891), „Durch Massailand zur Nilquelle“ (1893), u. a. erwähnt.

Baumann hielt auch zahlreiche Vorträge in Wien und in verschiedenen Landeshauptstädten. Er beabsichtigte im Jahre 1895 einen solchen auch hier zu halten, welcher aber infolge seiner früher eingetretenen Abreise nach Afrika zum Leidwesen seiner hiesigen Verehrer nicht zustande kam. R. i. p. —r.

† **R. W. Bunsen.** Am 16. August d. J. starb zu Heidelberg Robert Wilhelm Bunsen, ein Gelehrter, der viel dazu beigetragen hat, der deutschen Naturwissenschaft die angesehene Stellung zu erobern, welche sie im 19. Jahrhundert unter denen der anderen Kulturvölker einnimmt. Er war nicht einer von denjenigen, welche sich der Natur mit Phrasen und vorgefaßten Meinungen gegenüberstellen, sondern bescheiden, Schritt für Schritt und mit scharfem Blick trat er den einzelnen Problemen näher, mit unverdrossenem Fleiße suchte er die Gesetzmäßigkeiten zu ergründen, keine noch so langwierige Untersuchung schreckte ihn von einer einmal in Angriff genommenen Forderung ab.

Nachdem er in Göttingen (seiner Geburtsstadt), Paris, Berlin und Wien seine Hochschulstudien betrieben hatte, wurde er bereits mit 25 Jahren Professor am Polytechnicum zu Kassel, von wo er nach zweijähriger Wirksamkeit nach Marburg kam. Im Jahre 1851 nach Breslau berufen, machte er sich durch die Anlage des chemischen Institutes, welches nach seinen Plänen eingerichtet wurde, verdient. Seit dem Jahre 1852 war Bunsen ständig an der Heidelberger Universität.

Seine Arbeiten erstreckten sich nicht nur auf das Gebiet der Chemie, seines Hauptfaches, sondern auch in verschiedenen Theilen der Physik führte er wertvolle experimentelle Untersuchungen durch und machte, theils allein, theils im Vereine mit anderen, Entdeckungen von großer Bedeutung. In das Gebiet der Chemie gehören die Arbeiten über die Doppel-Cyanüre, die Rakodyl-Reihe, das Schießpulver. Durch die Entdeckung eines Gegengiftes gegen die arsenige Säure bereicherte er die Heilwissenschaft; dadurch, daß er zum erstenmale die Darstellung der Alkali- und Erdalkalimetalle auf elektrolytischem Wege zeigte, gab er die Anregung zu einer jetzt mächtig emporgeblühten Industrie, welche ihre Bedeutung allerdings erst durch die Darstellung des Aluminiums gewonnen hat. Durch Erzeugung des Magnesiums in größeren Mengen verschaffte er der Beleuchtungstechnik, sowie